Zwischen Adrenalin und Ruhe

FRANK UND FRITZ KOCH Vater und Sohn erzielen seit Jahren Erfolge im Motorradsport / Auch im Winter viel zu tun

Von Nadine Schwarz

BECHTHEIM. Für Vater und Sohn ist nur das Ziel das Ziel. Frank und Fritz Koch leben den Motorradrennsport. Jetzt im Winter stehen ihre Maschinen in der Werkstatt. „Es ist schon ein bisschen langweilig", gesteht Koch Senior. Frank Koch steigt im Winter auf seine Motocross-Maschine. „Ich muss Kopf und Körper fit halten. Und in der Saison wäre Motocross zu gefährlich", sagt der 43-jährige Bechtheimer. Er will kein Rennen aussetzen.

Wenn der Rennfahrer gerade nicht über die Piste fliegt, schraubt er an Autos herum oder ist auf vier Rädern als Service-Techniker und Kfz-Mechaniker unterwegs. Daneben fördert er noch junge Renntalente. Langweilig wird ihm nicht. Im Winter bereitet er schon die nächste Saison vor. „Manche Teile kann man nicht im Laden kaufen. Vieles muss man selber bauen oder in der ganzen Welt bei Spezialisten zusammensuchen", sagt Frank Koch.

Für die beiden Motorrad-Rennfahrer Fritz (links) und Frank Koch ist die Motorradkombi extrem wichtig. Auch im Winter pflegen sie ihre Ausrüstung und bereiten alles für die kommende Saison vor. Foto: pa/Stumpf

Struktur ist alles

Struktur und Vorbereitung sind für ihn alles. Auch im Alltag. „Es muss immer alles da sein. Nudeln, Reis, und ich kaufe lieber zwei Päckchen Butter", sagt er. „Das kann nicht sein, dass ich den Schrank aufmache und da fehlt was." Im Sport nehme er selbst dann Regenreifen mit, wenn die Sonne scheint. Die Rennen bestimmen sein Leben. „Die Reisetasche packe ich manchmal gar nicht aus zwischen zwei Rennen."

Zu den Wettbewerben fahren Vater und Sohn meist gemeinsam. Schon im Kinderwagen war Frank bei den Rennen seines Vaters Fritz Koch dabei. Von 1964 bis 1997 war der Rentner aktiv. Jetzt fährt er erfolgreich historische Rennen und kurvt durch die Straßen in und um Worms. Frank nicht. Er sattelt privat keine Zweiräder. „Zu gefährlich", sagt er knapp. „Auf der Piste herrschen optimale Bedingungen. Man kennt die Strecke, ist gut geschützt und hoch konzentriert." Der Straßenverkehr sei unberechenbar. Fritz lässt sich davon nicht aus der Ruhe bringen. Überhaupt sind beide Geschwindigkeitsjunkies erstaunlich stoisch. Die Hände ruhen beim Sprechen gefaltet auf dem Tisch, die Augen halten den Blickkontakt. Groß Tamtam machen sie nicht. Stolz schwingt trotzdem mit, wenn sie erzählen: „Die schnellen Fahrer sind meistens sehr ruhig. Die Hibbeligen machen Fehler."

Wenn die beiden rausfahren, denken sie an nichts. Sie sind hoch konzentriert. Angst spielt für sie auch bei höchsten Geschwindigkeiten keine Rolle. Sie würden auch noch schneller fahren. „Wenn das geht", sagt Frank.

Auf der Piste liegt Frank Koch gut in der Kurve. Vorbereitung und Ruhe sind dabei für ihn wichtig – auch im Privatleben. Foto: Woll

ERFOLGE

- **Frank Koch** hat 50 Siege errungen, 122-mal auf dem Podium gestanden, zehn Vize-Meistertitel und 15 Meistertitel in verschiedenen Meisterschaften gewonnen. Er tritt in der 250-Kubikzentimeter-Klasse an.
- **Fritz Koch** war von 1964 bis 1997 in den Klassen 80 bis 500 ccm bei Deutschen, Internationalen Deutschen und Europameisterschaften erfolgreich am Start. 2014 wurde er Meister in der historischen Deutschen Meisterschaft.

„Entscheidend ist, ob man die Kurve noch kriegt." Und das ist auch bei den Profis nicht immer der Fall. „Ich bin auch schon geflogen", sagt Fritz und lacht bei der Erinnerung daran. Ein Loch im Bauch und gebrochene Finger – der jung gebliebene Senior nimmt's mit Humor. „Ich war bewusstlos im Krankenhaus. Meine Frau war dabei, und als der Arzt zur Schere griff, hat sie schreiend protestiert." Denn die maßgeschneiderte Motorradkombi aufzuschneiden, das tut dem Fahrer erst richtig weh – im Herzen. „Man quält sich lieber aus dem engen Anzug", erklärt Fritz, und Frank nickt zustimmend. Eine Verletzung ist wie ein Defekt am Motorrad, beschreibt Frank. „Man lebt halt damit", sagt der Junior trocken, „Tape, Gips, Schraube rein. In 14 Tagen ist das nächste Rennen, bis dahin muss ich wieder ganz sein."

Ähnlich distanziert ist das Verhältnis des Koch-Duos zu ihren Maschinen. Namen besitzt keine der rund 20 Motorräder. „Das sind mehr Ersatzteillager", sagt Frank und erklärt, dass der Verschleiß so groß ist, dass die Motorräder ständig gewartet werden müssen. „Wenn ich einer Maschine einen Namen gebe und es stehen eine halbe Stunde später nur noch zehn Prozent vom Motorrad, sollte ich lieber die Teile benennen."